

## 16. Nach Paris.

Mehr als drei Wochen waren vergangen. Von den entsetzlichen Arbeiten des Schlachtfeldaufräumens lernten Hans und seine Genossen vom Verbandswagen wenig kennen, weil das Oberkommando der III. Armee mit dem V., VI. und II. bayerischen Armeecorps, sowie der Württembergischen Felddivision, der 2ten und 4ten Kavallerie-Division den Vormarsch nach Paris am 3. September begann. Erstere unangenehme Pflicht wurde dem I. bayerischen und XI. preussischen Armeecorps übertragen, weil man diesen beiden Corps, die in der Schlacht bei Sedan am meisten Verluste erlitten hatten, etwas Ruhe zu teil werden lassen wollte. Nördlich der III. Armee schob sich die aus dem Garde-, IV. und XII. (sächsischen) Armeecorps, sowie der Garde-, 6ten und sächsischen Kavallerie-Division gebildete Maas-Armee gegen die feindliche Hauptstadt vor.

Unter all den vielen Tausenden, die im September 1870 frohen Mutes und mit fester Zuversicht auf ihren schließlichen, vollständigen Sieg nach dem Herzen von Frankreich marschierten, fühlte sich sicher als der Glücklichester unser Freund Hans von Dornen. Der Krieg war ja mit dem gewaltigen Siege von Sedan nicht zu Ende gegangen. Der Sturz des französischen Kaiserthrones und die darauf folgende Errichtung der Republik hatten das ganze Volk unserer Gegner in einen wahren Taumel versetzt. Die thörichten Menschen glaubten, daß umgekehrt, wie sie durch republikanische Phrasen zu einer wahrhaft phantastischen Begeisterung aufgestachelt worden, wir Deutsche durch dieselben in Schrecken versetzt und zum Abschließen eines möglichst ungünstigen Friedens veranlaßt würden. Als sie sich in dieser Erwartung getäuscht sahen, schrie jedermann: „Krieg bis aufs Messer!“ Das war es ja, was Hans wollte. Nunmehr durfte er sich der sichern Hoffnung hingeben, daß der Feldzug lange genug dauern werde, um auch ihm noch Gelegenheit zu gewähren, als Kombattant, als Offizier teilnehmen und, wenn ihm das Glück günstig sei, sich auszeichnen zu können.

Auf einem der ersten Märsche, kurz vor Warméreville, fand Hans Gelegenheit, sich dem erhaltenen Befehle gemäß bei Seiner Königlichen Hoheit zu melden. Der Kronprinz war leutselig wie immer, ließ sich von seinem Kadetten dessen Erlebnisse genau